

die auf Rom zentrierten Formulierungen hinein – als das stabilisierende Element für die deutsche Kirche und den auf der Synode vielleicht anwesenden König.

Die Stärkung königlicher Herrschaft lag auf der Linie Papst Johannes' X., eines offenbar sehr selbstbewußten Mannes⁴⁴, der sich seiner Kampfes-taten bei der Abwehr der Sarazenen (915) stolz rühmte⁴⁵. Wenige Jahre später (921) erkennt Johannes X. in Briefen an den Erzbischof Hermann von Köln und an Karl III. von Frankreich dem König, „dem von göttlicher Seite das Szepter übertragen ist“, das alleinige Recht zu, einen Bischof einzusetzen: *nullus alicui clerico episcopatum conferre debeat nisi rex, cui divinitus sceptrum collatum est*⁴⁶. In den Augen des Papstes ist der König der kirchenorganisatorische Mittelpunkt.

maxime in communione excommunicatorum corrupisset, XL dies in pane et aqua more homicidarum peniteret (MGH Libelli de lite 2 S. 106, 4–7; J. F. B ö h m e r – H. Z i m m e r m a n n , Regesta Imperii 2. Abt. 5: Papstregesten 911–1024, 1969, S. 18 Nr. 43). Wenn hier auf c. 27 von Hohenaltheim angespielt ist, so fußt Bernold nicht auf Burchard, Decr. XI, 40 oder der Zwölfbücher-Sammlung (Bamberg, Msc. Can. 7: X, 240; Berlin Savigny 2: X, 216; Troyes 246: X, 93), wo das Kapitel unter der Inskription eines Papstes Fabian läuft (vgl. Conc. 6, 1 S. 14 und S. 33 mit Anm. 109). Merkwürdig ist, daß in der Hs. Troyes 246 c. 26 von Hohenaltheim (X, 108) die Rubrik trägt *De his qui contempnunt bannum ab episcopis impositum*. Allerdings gibt es auch Übereinstimmungen mit c. 8 der Synode von Tribur (895), das im Poenitientiale Pseudo-Beda-Egberti als c. 50 auf Abschnitte folgt, die mit Hohenaltheim cc. 25, 22, 23 übereinstimmen, s. auch oben S. 452 mit Anm. 20. Überhaupt scheint das c. 8 von Tribur (895) eng mit Hohenaltheim verbunden gewesen zu sein; bei Burchard, Decr. XI, 68–72, wo Hohenaltheim, Praefatio und cc. 6–9 aufgenommen sind, folgt mit XI, 73 Tribur c. 8, vgl. Conc. 6, 1 S. 5 Anm. 14 und S. 6 Anm. 16.

⁴⁴ Johannes F r i e d , Laienadel und Papst in der Frühzeit der französischen und deutschen Geschichte, in: Nationes Bd. 1: Aspekte der Nationenbildung im Mittelalter (1978) S. 400 f. befand in der Frage der Beziehung des Papsttums zum Westfrankenreich: „Das 10. Jahrhundert kannte nur noch päpstliches Eingreifen gegen Laienfürsten zugunsten der Karolinger und später der Kapetinger. Die Päpste verteidigten das französische Königtum, seine Würde, sein Recht, seine prinzipielle Herrschaft auch über die Fürsten.“

⁴⁵ Vgl. JL 3556; Z i m m e r m a n n , Papsturkunden S. 71 mit den selbstbewußten Worten: ... *per me licet peccatorem, meumque certamen Saraceni ... dissipati sunt, meipsum corpusque meum pro salute christianorum opponendo et secunda vice per memetipsum prelium iniendo atque thesaurum ecclesiarum Dei per christianos adiutores nobis expendendo.*

⁴⁶ So JL 3564 an Erzbischof Hermann von Köln; Z i m m e r m a n n , Papsturkunden S. 81 und Conc. 6, 1 S. 54, 4 f.; ähnlich JL 3565 an den westfränkischen König Karl III.; Z i m m e r m a n n , Papsturkunden S. 83 und Conc. 6, 1 S. 56, 14 f. Zu den Umständen und zum Inhalt der Briefe vgl. Harald Z i m m e r m a n n , Der Streit um das Lütticher Bistum vom Jahre 920/921, MIÖG 65 (1957) S. 15 ff. und Ernst-Dieter H e h l in der Vorbemerkung zur Synode von Rom (921), MGH Conc. 6, 1 S. 49 f. Zur Wirksamkeit dieser päpstlichen Stellungnahme vgl. Harald Z i m m e r m a n n , Rechts-